

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt Elsfleth und Umgebung. 1933-1940 1934**

49 (26.4.1934)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-892807](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-892807)

# Nachrichten

## für Stadt Elsfleth und Umgebung

Die Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. Im Falle von unerschuldeten Betriebsstörungen besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zeitung: 5. Zirk. Druck und Verlag von E. Zirk.



Anzeigenannahme bis spätestens Montag, Mittwoch, Freitag vormittags 9 Uhr. Größere Anzeigen tags vorher erbeten. Bei gerichtlicher Klage, Konkursverfahren usw. wird etwa bewilligter Rabatt hinfällig.

Bezugspreis mit der Beilage „Seimat und Welt“ monatlich 1.00 RM ausschließlich Bestellgeld, Einzelpreis 10 Rpf. D. III 34: 575. Druck und Verlag: E. Zirk, Elsfleth. Anzeigenleitung: 5. Zirk, Elsfleth. Grundpreise: Die 46 mm breite Anzeigenmillimeterzeile 5 Rpf., Familienanzeigen die Millimeterzeile 4 Rpf. (nähere Bedingungen in der Anzeigenpreisliste), die 90 mm breite Textmillimeterzeile 20 Rpf. Verantwortlicher Anzeigenleiter: 5. Zirk, Elsfleth. Schließfach 17

Nr. 49

Elsfleth, Donnerstag, den 26. April

1934

### „An das ganze deutsche Volk!“

Aufruf Dr. Goebbels' zum 1. Mai

Zum zweiten Male seit der Machtübernahme durch Adolf Hitler und seine Bewegung begeht das deutsche Volk den Feiertag des Nationalsozialismus den deutschen Feiertag des 1. Mai. Ueber alle Stände, Schichten und Konfessionen hinweg bekennt sich hier eine ganze Nation einig und geschlossen zu ihrem Volkstum, zur stilligen Kraft ihres Lebenswillens und zu dem unbegleiteten Entschluß ihrer nationalen Selbstbehauptung. Während am 1. Mai des vergangenen Jahres noch die Gewerkschaften und Parteien Deutschlands ihr Unwesen trieben, sind sie im Verlauf der weiteren Entwicklung durch die dynamische Wucht der nationalsozialistischen Idee und Bewegung zu Boden geworden, und über ihnen allen triumphierte das deutsche Volk in seiner ewigen Unsterblichkeit.

Dieses Volk, heute eine einzige Gemeinschaft von Brüdern, hat mit Mut und Selbstvertrauen den Kampf gegen die große Not aufgenommen. Keine Gefahr und keine Mühsal konnte es davon abhalten. Die Mittel und Möglichkeiten zu organisieren, mit denen es dem allgemeinen Verfall entgegenzutreten. Eine Umwälzung, die ihresgleichen in der Geschichte sucht, ist in Deutschland Tatkraft geworden. Eine Revolution im wahren Sinne des Wortes wurde vollzogen. Das alte Regime zerfiel unter dem Ansturm der nationalsozialistischen Erhebung. Die soziale Volksgemeinschaft ist Wirklichkeit geworden.

Das deutsche Volk begeht am 1. Mai dieses Jahres eine nationale Demonstration ohnegleichen die Arbeit. Im vorigen Jahr hat der Führer sich in seine Reden über die Arbeit und die Arbeit im Kampf gegen die Not der Arbeitslosigkeit von Deutschland zu handeln. Am Anfang eines einzigen Jahres schon ist es ihm gelungen, dem ganzen Volk wieder Selbstvertrauen, Hoffnung und Glauben an die Zukunft zurückzugeben. Die Arbeit hat sich merkwürdig erholt, die Arbeitslosigkeit ist um die Hälfte gesunken, die politischen Verhältnisse sind geklärt und im Kampf um unsere Gleichberechtigung und Ehre bekennt die Welt allmählich Deutschland Standpunkt zu werden und ihm Rechnung zu tragen.

Ein Jahr unerhörter und vor zwölf Monaten kaum vorstellbarer Erfolge neigt sich damit seinem Ende zu. An Mai will die Regierung vor dem Volke Rechenschaft ablegen über die geleistete Arbeit und das Volk dem Führer seine neue, seine unverrückbare Treue und innere Verbundenheit mit dem nationalsozialistischen Staat und den grandiosen Aufbaue der Regierung bekunden.

Es soll ein Tag der Freude, des Stolzes und der Begeisterung werden. Nicht nur auf das, was hinter uns liegt, wollen wir zurücksehen, sondern auch vorwärts schauen. Nicht nur auf das, was vor uns liegt. In starkem Selbstvertrauen wollen wir bei diesen gewaltigen Demonstrationen Mut und Kraft sammeln für die schweren Kämpfe, die uns vor der endgültigen Rettung unseres Volkes aus wirtschaftlicher Not und außenpolitischer Entwertung noch bevorstehen.

### Gehet die Arbeit und ahndet den Arbeiter!

Mit diesem Ruf hoben wir uns im vergangenen Jahr an das deutsche Volk gewandt. Unter ihm appellieren wir an dieses Jahr auf neue an die Nation, und sind davon überzeugt, daß, wenn vor Jahresfrist noch viele zweifeln, die gesamte Nation, diesmal das ganze Volk einig und geschlossen hinter den Führer tritt, der uns allen den Weg zur Neugegestaltung des Reiches weist.

Wieder stehen für einen Tag die Räder still und ruhen die Maschinen. Wieder ehrt Deutschland die Arbeit, vor deren Segen das Volk ein ganzes Jahr leben soll.

Männer und Frauen! An euch alle ergeht der Ruf. Weg mit den Miesmachern, konfessionellen Hehern und kapitalistischen Profitgägern! Her mit der deutschen Volksgemeinschaft, die nicht Sprache bleiben sondern Tat werden soll! Wir rufen alle auf in Stadt und Dorf! An die ganze deutsche Jugend geht unser Appell! Die deutsche Volksgemeinschaft des Friedens marschiert mit dem Führer in eine bessere Zukunft hinein; besteht von dem Glauben an Deutschlands Größe und Unsterblichkeit, vereinigen sich arm und reich und hoch und niedrig in der festen Zuversicht, daß unsere vereinten Kräfte gelingen wird, die Not zu überwinden und das Reich des Nationalsozialismus zu vollenden.

Möge die Welt an diesen grandiosen Demonstrationen unseres Lebenswillens erkennen, daß Deutschland den Frieden will, aber sein nationales Dasein zu beschützen entschlossen ist.

Die Nation ist erwacht! Sie marschiert im alten Zeichen von Freiheit und Brot!

### Am 1. Mai ruht die Arbeit!

Befräntzt eure Häuser und die Straßen der Städte und Dörfer mit frischem Grün und den Fahnen des Reiches! Von allen Ost- und Personenaus, aus allen Fernorten sollen die Hümpel und Fahnen der nationalsozialistischen Revolution flattern.

Kein Zug und keine Straßenbahn fährt durch Deutschland, die nicht mit Blumen und Grün geschmückt ist!

Auf den Fabriktürmen und Bürohäusern werden feierlich die Fahnen des Reiches gehißt!

Rein Kind ohne Hakenkreuzwimpel! Die öffentlichen Gebäude, Bahnhöfe, Post- und Telegraphenämter sollen in frischem Grün erstehen!

Die Verkehrsmittel tragen Fahnenhimmel! Die ganze Nation vereint sich in unerhörtestem Glauben an die deutsche Zukunft und in fester Zuversicht auf die niemals zu brechende Kraft unseres deutschen Lebenswillens!

Das ganze Volk ehrt sich selbst, wenn es der Arbeit die Ehre gibt, die ihr gebührt.

Deutsche alle Stände, Stämme, Berufe und Konfessionen reißt euch die Hände!

Für Arbeit, Frieden und Ehre! Es lebe unser Volk und unser Reich!

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda Dr. Goebbels.

### Lohnzahlung am 1. Mai

Wie wir erfahren, wird am 1. Mai, dem Nationalen Feiertag des deutschen Volkes, entsprechend der Praxis des vergangenen Jahres und entgegen bisherigen anderslautenden Meldungen Lohn gezahlt. Nähere Ausführungsbestimmungen ergeht in den nächsten Tagen.

### Frankreich und England in der Luft

Bekanntlich herrscht in England große Unruhe über den Stand der eigenen Luftrüstung gegenüber der Frankreichs. Diese Sorge wird erklärt, wenn man sich den Stand der Dinge vergegenwärtigt.

Die französische Armee zählt im aktiven Dienst 495 Jagdflugzeuge, 146 Tagbombenträger, 180 Nachtbombenträger, 480 Beobachtungs- und Aufklärungsflugzeuge, dazu treten 216 Flugzeuge der Marine, 340 Flugzeuge in den Kolonien, so daß 1857 Flugzeuge im aktiven Dienst stehen.

Demgegenüber verfügt zur Zeit England in Heer, Marine und Kolonialstreitkräften über 210 Jagdflugzeuge, 467 Tagbombenträger, 90 Nachtbombenträger, 374 Beobachtungs- und Aufklärungsflugzeuge, insgesamt also über 1141 Flugzeuge im aktiven Dienst.

Der Unterschied wird noch klarer, wenn man sich vor Augen hält, daß England 359 Flugzeuge in den Kolonien stehen hat, Frankreich deren 340, so daß in Heer und Marine England 782 Flugzeuge im Dienst hat, Frankreich dagegen 1517! Noch eindrucksvoller ist der Vergleich der Armeeflugzeuge: England verfügt über 570, Frankreich über 1301 Apparate! Da der Vermerkmal für Armeeflugzeuge sein Hindernis ist, bedeutet das alles!

Am Mobilmachungsfall stehen einschließlich der Reserve, Schul- usw. Flugzeuge Frankreich rund 4500 Apparate zur Verfügung, England dagegen nur 2400. Man muß sich dabei vor Augen halten, daß Frankreich seine Luftstreitkräfte überdies fast vollständig in den Raum zwischen Kanaküste und Sahara zusammengefaßt hat, während England seine Luftstreitkräfte in allen Teilen der Erde stationiert halten muß.

Die Unruhe Englands ist also durchaus verständlich — wir, die wir in noch viel gefährlicherer Lage sind, da uns alle Luftstreitkräfte fehlen — können durchaus verstehen, daß Frankreich mit seiner England gegenüber doppelten Ueberlegenheit den Briten auf die Nerven fällt, und daß die Briten langsam das Grauen ob des französischen Sicherheitsgeheimnisses pakt.

### Verdoppelung der japanischen Luftflotte

Wie aus Tokio gemeldet wird, soll die japanische Luftflotte, die augenblicklich aus 646 Flugzeugen besteht, im Laufe von drei Jahren beinahe verdoppelt werden. Im Jahre 1936 wird Japan 500 Flugzeuge mehr besitzen als jetzt. Diese Verdoppelung der Luftflotte wird Kosten in Höhe von 44 Millionen Yen verursachen, die bereits in den kürzlich angenommenen Haushalt aufgenommen sind.

### Japans China-Politik

Ergänzende Erklärung der japanischen Regierung. Tokio, 25. April.

Das Kabinett war zu einer Sitzung zusammengetreten, in der man sich offenbar mit den Rückwürtionen beschäftigt hat, die durch die offizielle Verkündung einer Art ostasiatischer Monroe-Doktrin in der übrigen Welt ausgelöst worden sind. Es wurde nämlich nach Beendigung der Sitzung eine beruhigende amtliche Verlautbarung ausgegeben. Sie bejaht:

Japan könnte es nicht widerspruchsvoll dulden, wenn aus anderen Ländern zur militärischen Verwendung bestimmte Flugzeuge und Waffen nach China eingeführt werden. Von der Politik, die der Minister des Auswärtigen am 23. Januar in seiner großen Rede dargelegt hat, wird Japan keineswegs abgehen. Die japanische Regierung ist der Ansicht, daß es dem Frieden im Fernen Osten sehr förderlich sein wird, wenn Japan im Geiste guter Nachbarschaft mit China zusammenarbeitet.

Die nichtamtliche Erklärung, die vor einigen Tagen erfolgt ist, stellte nichts anderes dar als eine Erweiterung dieser Politik. Infolgedessen befindet sich der sachliche Inhalt dieser Erklärung nicht im Widerspruch mit dem Grundsatze, daß allen Mächten in China nach dem Prinzip der Offenen Tür gleiche Möglichkeiten geboten sind. Auch wird mit dieser Erklärung keineswegs die Unversiertheit des chinesischen Gebiets angefaßt. Die japanische Regierung hat nichts einzuwenden und wird auch in Zukunft nichts einzuwenden, wenn die Mächte China eine Hilfe ohne politische Hintergründe angedeihen lassen, so etwa in Gestalt der Verwendung der aus der Boykott-Einstellung zur Verfügung stehenden Summen oder in Gestalt wirtschaftlicher Verhandlungen ohne politischen Hintergrund. Kulturelle Hilfeleistung an China wird von der japanischen Regierung durchaus willkommen geheißen.

Indessen kann die japanische Regierung die Augen nicht davor verschließen, daß die finanzielle und technische Hilfe des Auslandes für China die Neigung zeigt, eine politische Farbe und Bedeutung anzunehmen. Deshalb muß die japanische Regierung im Interesse der Aufrechterhaltung des Friedens im Fernen Osten gegen eine so beschaffene Hilfe Widerspruch einlegen. Abmachungen über die Lieferung von Militärflugzeugen und Waffen können letzten Endes nur dazu beitragen, den Frieden und die Einigkeit Chinas zu stören. Das ist die Lage, in der sich die japanische Regierung sieht, und sie hat den Wunsch, daß die Mächte diese Lage begreifen.

### „Gewisse Rüstungsangleichung“

Zum Besuch Suwichs in London.

Ueber die bisherigen Beziehungen des italienischen Unterstaatssekretärs Suwich mit Sir John Simon und dem Lordliegebesitzer Eden in London berichtet der „Daily Telegraph“, Mussolini bemühe sich jetzt um einen Plan, der eine Begrenzung der Streitkräfte Frankreichs und ein gewisses Maß deutscher Rüstungsangleichung einschließen soll. Auch sei er bereit, mit Großbritannien vernünftige Ausführungsbedingungen zu erörtern, die Frankreichs Wünsche berücksichtigen würden.

Allerdings werde bei jedem Plan über die Begrenzung der Rüstungen auf ihrem jetzigen Niveau die nachdrückliche Forderung der britischen Regierung nach Gleichzeitigkeit der Luftrüstungen aller Großmächte berücksichtigt werden müssen, die nach britischer Ansicht am besten in einer Verminderung der Luftstreitkräfte der anderen auf das britische Niveau bestehen würde.

Wie man aber hört, habe es Ministerpräsident Doumergue bei seiner Unterredung mit Suwich in Paris abgelehnt. Frankreich auch nur grundsätzlich „auf den italienischen Plan festzulegen“. Es sei zu vermuten, daß Frankreich in Genf von „flagrante Vertragsverletzungen“ Deutschlands auf dem Gebiete des Rüstungswesens sprechen werde.

In Uebereinstimmung damit erklärt der diplomatische Korrespondent des „Daily Herald“, es sei jetzt wahrscheinlich, daß die französische Abordnung bei Zutritt des allgemeinen Ausschusses eine Erörterung der Frage der deutschen Aufrüstung beantragen werde. Es verlautet, daß das französische Außenministerium eine Erklärung für den Ausschuss vorbereitet habe, in der Beweismaterial für eine ausgedehnte deutsche Aufrüstung seit mehreren Jahren gegeben werde. (1) Die Franzosen beabsichtigen, den Ausschuss aufzufordern, die ganze Lage der Konferenz neu zu erwägen und zu beschließen, daß der Frage der „europäischen Sicherheit“ angehörig der Aufrüstung Deutschlands der Vorrang vor jeder Abrüstungsörterung gebühre.

### Nach dem Besuch Barthous

Das Ergebnis der französisch-polnischen Aussprache.

Der französische Außenminister Barthou hat die polnische Hauptstadt verlassen, um sich nach Krakau zu begeben.

Die Warschauer Presse bepricht selbstverständlich ausführlich den Verlauf und das mutmaßliche Ergebnis der Konferenzen, die der Vertreter Frankreichs mit dem polnischen Außenminister Beck, sowohl als auch mit dem Marschall Bilsudski hatte. Der regierungstreue „Kurjer Poranny“ glaubt, bereits ein Ergebnis feststellen zu können, das er kurz in folgende drei wichtige Punkte zusammenfassen möchte: einmal seien die verschiedentlich aufgelauchten Zweifel über das Bestehen und die Dauerhaftigkeit des polnisch-französischen Bündnisses restlos zerstreut worden. Allerdings steht das Wort sich gleichzeitig vernünftig, nicht ohne Nachdruck darauf hinzuweisen, daß dieses Bündnis nicht bedeute, sich fremden Einflüssen unterwerfen. Ferner wird betont, daß das Bündnis ausschließlich dem Zwecke diene, den europäischen Frieden aufrechtzuerhalten, wobei Polen bemüht sei, „alle Verhandlungen auf realer Grundlage zu suchen“. Das zweite Ergebnis läßt sich nach Meinung des „Kurjer Poranny“ durch folgenden Satz zusammenfassen:

„Das deutsch-polnische Abkommen hat in seiner Weise das polnisch-französische Bündnis beeinträchtigt.“ Zwischen Polen und Frankreich gebe es keinerlei Unterschiede in der Beurteilung dieser Tatsache. „Das deutsch-polnische Abkommen ist für die Befriedung Europas eine Wohltat; dadurch

Ist es vom Standpunkt der Ziele des polnisch-französischen Bündnisses aus gesehen eine günstige Entscheidung. Zum Schluß wird mit Genugtuung hervorgehoben, daß Barthelemy die Unterriedung zwischen dem Polen von 1921 und 1934 bemerkt und auch zum Ausdruck gebracht habe, daß „Polen eine Großmacht ist“. Es gehe nunmehr darum, daß die Feststellung dieses Unterchiedes auf entsprechende praktische Folgen auf allen Gebieten der gegenseitigen Beziehungen, vor allem in bezug auf das hierarchische Verhältnis Frankreichs und Polens sowie seiner übrigen Bundesgenossen zeitigen möchte. Eine Klarheit in dieser Hinsicht dürfe günstige Rückwirkungen auf viele Fragen haben, die mit der Reise Barthelemy verknüpft sind.

Das regierungsfreundliche „Stern“, „Stern“ wendet sich anlässlich des Aufbruches von Barthelemy in Warschau in einem Artikel an leitender Stelle in recht heftiger Weise gegen die „untertänigste Auslegung des polnisch-französischen Bündnisses“ durch die nationaldemokratische Presse und erklärt mit besonderem Nachdruck: „Kein Bündnis kann uns Nutzen bringen, wenn wir dem Bundesgenossen auf Gnade und Ungnade preisgegeben sind.“ Das System der französischen Politik, das durch die Vorgänger Barthelemy angewandt wurde, war für uns ungünstig.

„Nur dank Becks haben wir aufgehört, die kränkende Rolle des „bedrohten Bundesgenossen“ zu spielen, und erst jetzt erwarten wir von dem Bündnis mit Frankreich, für uns wirklich gute, wirklich nützliche Ergebnisse.“

## Es geht vorwärts!

Arbeitslosigkeit im März sogar um über 700 000 gekunken.

Während nach den Berichten der Arbeitsämter die Zahl der Erwerbslosen in Deutschland im März 1934 um rund 574 000 geringer war als im Vormonat, ergibt sich nunmehr aus dem vorläufigen Ergebnis der Krankentassen-Mitgliederstatistik, daß tatsächlich die Erwerbslosigkeit im März um 719 588 Personen zurückgegangen ist.

Die Zunahme der Beschäftigten ergibt sich in dieser Höhe aus den Neuanmeldungen zu den Krankentassenversicherungen bei den Krankentassen. Die Krankentassen-Statistik vertritt also, daß rund 150 000 bisher Erwerbslose noch über die von den Arbeitsämtern gemeldete Zahl des Rückganges der Erwerbslosen hinaus, wieder in den Arbeitsprozeß eingegliedert werden konnten. In informierten Kreisen wird hierzu hervorzuheben, daß diese Differenz, die einen so erfreulichen Fortschritt der Arbeitslosenkämpfung darstellt, die ersten amtlichen Meldungen hinaus vertritt, sich daraus erklärt, daß bei den Zahlen der Krankentassen auch die sogenannte unsichere Erwerbslosigkeit in der Erscheinung tritt. Es sind also auch aus den Reihen der aus irgendwelchen Gründen nicht von der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung betreuten Erwerbslosen rund 150 000 wieder in Lohn und Brot gekommen.

## Neuaufbau der Arbeitsfront

Die größte Organisation der Welt.

Die politische Leiter der NSDAP und die Amtswalter der Deutschen Arbeitsfront des Gau Groß-Berlin erhielten im Sportpalast in Berlin von dem Organisationsleiter der NSDAP, Hg. Claus Selinger, der zugleich auch Organisationsleiter der Deutschen Arbeitsfront und der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ist, Mitteilungen über den Aufbau und die Neugestaltung der Deutschen Arbeitsfront. Danach seien heute in der Arbeitsfront über 22 Millionen schaffender deutscher Menschen — ohne die SA — gerechnet worden und noch diejenigen, die nach Erledigung ihrer Anmeldung bezogen nach Durchführung der gegenwärtigen Werbemaßnahmen Mitglieder seien, dann gehören der Deutschen Arbeitsfront wohl wenigstens 30 Millionen Mitglieder an, die korporativ Angehörigen sind und die in der Landwirtschaft tätigen eingerechnet. Mit Recht wies der Redner darauf hin, daß es eine Organisation in ähnlichem Ausmaß in der ganzen Welt nicht gibt.

Um zu verstehen, daß diese Reifungsorganisation auseinanderfalle, sei eine Umorganisation der Deutschen Arbeitsfront in Aussicht genommen. Zur sicheren Garantie der Arbeit der Partei ebenso wie der Arbeitsfront werde die überflüssige Gliederung der Partei auf die Arbeitsfront übertragen, so daß man auch hier künftig den Bund, bestehend aus 25 Mitgliedern, die Zelle, die Betriebsgemeinschaft, die Ortsarbeitsfront, den Kreis, den Gau und — als Neues — den

Bezirk kennen werde. Der Bereich einer Ortsgruppe der NSDAP, entspreche dem Bereich einer Ortsgruppe der Arbeitsfront usw. In dieser regionalen Gliederung trete die vertikale Gliederung nach den Berufsständen darstellend, die eine Gliederung der 18 Reichsbetriebsgemeinschaften, aufgebaut auf den einzelnen Betrieben über die Ortsgruppen bis zu ihrer obersten Spitze, der Reichsbetriebsgemeinschaft, 16 von diesen Reichsbetriebsgemeinschaften würden von der NSDAP, zwei von der NS-Saga betreut. Eingebaut in diese neue Organisation würde die Berufsämter der Kreise, die die Ausbildung des einzelnen und seine Aufstiegsmöglichkeiten bis zur höchsten Stelle zu überwachend haben.

Der Redner betonte zum Schluß, die Amtswalter seien berufen, das, was sie vom Nationalsozialismus erwarteten, auch selbst durchzuführen. Dr. Ley erwarte von seinen 1,3 Millionen Amtswaltern, daß sie sich einsetzen für die Ziele des Nationalsozialismus.

## Der Dank des Führers

Der Führer gibt bekannt:

„Für die gutgemeinten Glückwünsche, die mir zu meinem Geburtstage aus allen Teilen des Reichs und aus dem Ausland zugegangen sind, danke ich herzlich. Gern würde ich allen denen, die meiner in treuer Anhänglichkeit gedacht haben, im einzelnen antworten, jedoch ist es mir bei der überaus großen Zahl der mir überlieferten Segenswünsche nicht möglich. Ich bitte daher, auf diesem Wege meinen aufrichtigen Dank entgegenzunehmen.“

Adolf Hitler.

## Das deutsche Handwerk am 1. Mai

Aufruf des Reichshandwerksführers zum Nationalfeiertag. Der Reichshandwerksführer W. G. Schmidt erläßt folgenden Aufruf an das Deutsche Handwerk: An Meister, Gesellen, Lehrlinge und sonstige Arbeitnehmer des Handwerks.

Der nationalsozialistische Staat hat den 1. Mai zum Nationalfeiertag erklärt. Damit ist bereits im Vorjahre ein tiefes Sehnen des deutschen Volkes, die Verwirklichung der Hand- und Kopfarbeit durch einen besonderen Feiertag hervorzuheben, erfüllt. Am deutschen Handwerk ist die Arbeit, die Handarbeit und die Kopfarbeit, Grundlage und Voraussetzung der Wirtschaft und Kultur des gesamten deutschen Handwerks, Meister, Gesellen, Lehrlinge und sonstige Arbeitnehmer des deutschen Handwerks arbeiten in wohlgeordneter Betriebsgemeinschaft und bei nationalsozialistischer Haltung in treuer Kameradschaft zusammen. Es wird die Aufgabe des deutschen Handwerks sein, die Arbeit und den schaffenden Menschen wieder so zur Ehre zu bringen, daß das Bewußtsein der gemeinsamen Zusammenarbeit in einem Betriebe, die gemeinsame Verantwortung für einen Betrieb und das gemeinsame Streben nach höchster Leistungsfähigkeit und Vollkommenheit das festeste Band für Betriebsführer und Betriebsgemeinschaft, für Meister, Gesellen und Lehrlinge untereinander ist. Wenn dieser schärfste Wunsch des deutschen Handwerks einmal in höchstmöglicher Vollkommenheit erfüllt ist, dann wird der deutsche Sozialismus seine heiligste und schwerste Aufgabe des nationalsozialistischen Staates den Sieg davongetragen haben.

Ich erwarte deshalb von allen Betriebsinhabern und Betriebsführern des deutschen Handwerks, von den Handwerksmeistern, von den Handwerksgehilfen und sonstigen Arbeitnehmern und von den Handwerkslehrlingen, daß sie sich der Bedeutung des Feiertages der nationalen Arbeit innerlich bewußt sind und äußerlich sich reiflos an den öffentlichen nationalen Feiertagen in ständlicher Geschlossenheit und Gemeinschaft beteiligen.

Für die Beteiligung der Handwerkerinnungen an den öffentlichen Feiertagen habe ich besondere Anordnungen herausgegeben.

## Hindenburg Ehrenmitglied des Frontkämpfer-Bundes.

Vom Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpfer-Bund (Stahlhelm) wird mitgeteilt, daß anlässlich der Ehrung der Alten Garde des Stadtregiments Magdeburg des Frontkämpfer-Bundes Bundesführer Franz Seidte mitteilte, daß Reichspräsident von Hindenburg sich bereit erklärt habe, seine Ehrenmitgliedschaft beim Stahlhelm auch auf den NS-

Deutschen Frontkämpfer-Bund (Stahlhelm) zu übertragen. Seine alt bewährte Verbundenheit mit dem kämpferisch eingestellten Frontsoldatentum habe der Reichspräsident Generalfeldmarschall damit auf neue bekräftigt.

## Reichsminister Goebbels spricht in Zweibrücken.

Auf der am 6. Mai in Zweibrücken stattfindenden Volkstagsversammlung der Deutschen Front im Saargebiet Reichsminister Dr. Goebbels persönlich das Wort nehmend. Seine Ausführungen werden von grundzüglicher Bedeutung sein.

## Sturmjungen bei dem Begräbnis eines SA-Truppführers.

Bei der Beerdigung des SA-Truppführers Winkler es in Salzguburg zu großen Demonstrationen der SA gegen die Regierung. Als am offenen Grab von der SA in fähiger Menge wiederholt das Horst-Wessel-Lied gesungen wurde, ging die Gendarmerie mit gefülltem Bajonett auf die Menge vor, war aber nicht imstande, die Kundgebung zu verhindern. Immer wieder wurden „Heil Hitler“-Rufe und wurde das Horst-Wessel-Lied gesungen. Die Gendarmen traten außerhalb des Friedhofes zahlreich auf. Als ein Blumenstrauch mit einer halbkreisförmigen SA-Kranz mit der Aufschrift: „Seinem toten Kameraden SA-Trupp 159“ in das Grab gesteckt wurde, wollte die Gendarmerie Verhaftungen vornehmen, wurde aber von empörten Menge daran gehindert. Die Gendarmen schließlich gewungen, sich zurückzuziehen, was von Menge mit lauten Schmäderufen auf die österreichische Regierung begleitet wurde. Auf diese Vorfälle hin setzten Verhaftungen ein.

## Sittlicher Richter bestraft den Memelpräsidenten.

Der Präsident des memelländischen Landesdirektoriums Dr. Schreiber ist durch einen Befehl des Untersuchungsrichters Rejabaltas mit einer Geldstrafe von 250 Lit (ca. 100 Mark) bestraft worden. Die Bestrafung wird damit begründet, daß Dr. Schreiber es abgesehen habe, der Aufklärung der Untergrundorganisation, zur Vernehmung als Zeuge zu erscheinen, nachzukommen.

## Ausbau des Kriegshafens Toulon.

Der französische Kriegshafen Toulon besuchte den französischen Kriegshafen Toulon. Pressevertretern erklärte, er beabsichtige, die Verteidigungsanlagen des Kriegshafens weiter ausbauen zu lassen. Er sei auch von der Notwendigkeit einer Modernisierung der französischen Flotte überzeugt. Beim Wiederaufbau der Kammer werde er die notwendigen Kredite anfordern, damit die Kriegsschiffe des zweiten Panzerkreuzers vom Typ der „Dunirkers“ gebaut werden können. Die Pläne seien bereits fertig. Dieses Schiff werde die Antwort auf die Indienststellung des „Deutschland“ sein.

Notd in Dresden. In Dresden wurde frühmorgens gegen 2 Uhr das 41. Bahle der Straßenbahn Nr. 10 von einem Polizeibeamten an der Spausitz eines Grubenfeldes auf der Galeriestraße schwer verletzt aufgefunden. Schließend vor die weitere Angaben machen konnte, brach die zusammengeknüllte und stark ruhig nach einer Einlieferung ins Krankenhaus.

Mit 25 000 RM flüchtig. Der 20 Jahre alte Spanier Ludwig Rudolf Zuberier aus Leipzig-Reudnitz ist durch 25 000 RM, die er im Auftrage seines Arbeitgebers bei einer Leipziger Bank abgehoben hat, flüchtig geworden.

Zwei Knaben tödlich abgestürzt. Zwei Knaben, die beim Spielen im Saalhammergut auf einen Felsen gestürzt waren, um Blumen zu pflücken, sind tödlich abgestürzt.

Riefenbrand in einem ungarischen Dorf. In dem ungarischen Dorf Verpetel ist wahrscheinlich infolge eines Raminfunktens ein Brand entstanden, durch den bisher etwa 25 Häuser samt Stallungen und sonstigen Nebenbauten eingeeigert worden sind. Der Brand war bei seiner Ausbreitung dadurch besonders begünstigt, daß sich der größte Teil der Dorfbewohnerschaft auf einem benachbarten Jahrmarkt befand und nur wenige Hilfskräfte im Dorf zuweilen waren.

Er mordung der Kanuweitfreunden in Arabien. In der arabischen Stadt Dibanah am Euphrat, ungefähr 190 Kilometer südlich von Bagdad, begann die Gerichtsverhandlung gegen vier Araber, die der Ermordung zweier junger Kanuweitfreunde eines Deutschen und eines Amerikaners, beschuldigt sind. Die beiden jungen Männer, der Deutsche Rudolf Wray aus Siedorf und ein Amerikaner namens Fisher, befanden sich auf einer Kanureise um die Welt und waren Anfang März



ROMAN VON LUCIE REINHARD.

„Die haben Sie, lieber Herr von Trosten!“ erwiderte Frau Kunigunde geschmeichelt. „Ich möchte nicht, wenn ich meine Enkeltochter lieber gäbe als Ihnen. Aber Gebuld müssen Sie mit ihr noch haben, sie ist ja noch ein halbes Kind!“

„Kinder müssen gehorchen, wenn man über sie bestimmt“, sagte Bert.

„Das mag sein; aber in diesem Falle reizt mich ja gerade der Widerspruch in Fräulein Veronikas Wesen. Würde sie sich so folglos zeigen und mir entgegenkommen, wäre mein Interesse, glaube ich, schon lange für sie geschwunden. Ich habe Frauen zur Genüge kennengelernt und bis jetzt eigentlich immer ein zu großes Entgegenkommen erlebt“, sagte von Trosten mit Stille.

In diesem Augenblick betrat Gertraude und Veronika die Terrasse, Gertraude mit hydroemem Gesicht und die Schwester sehr blaß.

„Verzeih, bitte, Großmutter, daß ich nicht pünktlich war!“ entschuldigte sie sich mit leiser Stimme. „Ich bin erst gegen Morgens eingeschlafen und habe Kopfschmerzen.“ Frau von Hagen war durch Edgars Worte heute viel milder gestimmt. Sie deutete nur auf den freien Platz neben ihm und sagte:

„Setz dich dorthin, Veronika, und trinke erst mal eine Tasse Kaffee, dann wird dir auch wieder besser werden.“

Veronika hatte bei den sanften Worten der Großmutter erstau aufgesehen, denn sie hatte eine ernste Rüge erwartet und setzte sich nun auf den ihr angewiesenen Stuhl, mit großen, verwunderten Augen.

Jetzt war plötzlich in Edgar von Trosten Leben gekommen, sein blaßes Gesicht wurde lebhaft, und seine Augen hatten mehr Feuer. Geschäftig bediente er sie, goß ihr den Kaffee ein und bot ihr den Jucker, Milch und die Butter, so daß Veronika nicht wußte, was eigentlich geschah war. Nur das ironische Lächeln ihres Schwagers störte sie, und wenn sie sich auch, auf Sobines Rat hin, vorgenommen hatte, nicht mehr so lässig und abweisend zu sein, um den Zorn der Großmutter nicht noch mehr zu zeigen, so machte sie dieses Lächeln mißtrauisch, und sie wurde noch stiller als sonst.

Merkwürdigerweise schien die Großmutter es heute nicht zu merken, sondern blieb gegen sie freundlich wie noch nie und suchte sie auch oft in das allgemeine Gespräch hineinzuziehen. Für Veronika bedeutete die Frühstücksstunde heute eine Dual, viel lieber wäre es ihr gewesen, wenn die Großmutter sie mit Vorwürfen überhäuft hätte, denn gegen diese Freundlichkeit war sie machtlos.

Herr von Trosten hatte sie oft verstoßen von der Seite angesehen.

„Für Ihre Kopfschmerzen wäre eine Autofahrt gut!“ sagte er jetzt, und nach dem Himmel aufblickend: „Dazu ist der Tag heute prächtig, nicht zu heiß und wolkenlos. Was meinen Sie, meine Herrschaften, wenn wir alle nach dem Mittagessen eine schöne Tour in den Wald unternehmen. Großmamachen kommt natürlich auch mit!“ nicht er scherzend zu der alten Dame über den Tisch.

Frau von Hagen lächelte.

„Und wenn ich nun mit von der Partie bin?“

„Zunächst, das wäre wunderbar!“ rief Gertraude, und Bert von Falkenstein mußte seine Augen zusammen und sagte in seiner stötelnden Art:

„Sieh da, Großmama wird wieder jung!“

„Also gondeln wir alle nach Tisch los und die Verteilung der Plätze überlassen Sie mir, weil es meine Idee war — ja?“

„Ich möchte bitten, nicht hier zu lassen“, versuchte Veronika sich von der Fahrt auszuschießen; aber eine allgemeine Entrüstung ließ sie sofort wieder schweigen.

„Dennwegen wird die Fahrt arrangiert, und du wirst der Spielverberber sein!“ rief Gertraude entrüstet.

„Nein, Fräulein Veronika, das dürfen Sie mir nicht antun!“ bat Edgar von Trosten leise. „Bitte, Sie kommen mit!“

Veronika wollte eine abschlägige Antwort geben, aber als sie die Augen hob, blickte sie gerade in die funkelnden, bescheidenden Augen der Großmutter, und da fand sie nicht mehr den Mut, „nein“ zu sagen und senkte nur still den Kopf. Und das sah Edgar von Trosten als ein bejahnendes Zeichen an und rief vergnügt:

„Also sind wir uns einig, und die Fahrt wird nach Tisch gemacht. Wir nehmen natürlich beide Wagen.“

„So werde ich mich jetzt in meine Zimmer zurückziehen“, meinte Frau Kunigunde aufstehend, „und für die Anstrengung, die meiner harri — denn das wird die Fahrt ja doch für mich sein —, Kräfte sammeln. Du wirst wohl so freundlich, Gertraude, und begleitest mich, wenn ich möchte noch einiges mit dir besprechen.“

„Und ich werde mich mal mit meinem Wagen beschäftigen, ob der Emil auch den neuen Reifen schon aufmontiert hat.“ Damit erhob sich Bert und schlenderte in den Garten, in der Richtung nach dem Hofe zu.

So blieben Edgar von Trosten und Veronika allein.

„Ich freue mich auf die Fahrt, Fräulein Veronika!“ sagte er leise. „Denn nur Freiheitwege machte ich den Wegschlag dazu.“

„Und haben mir damit keinen Gefallen getan, Herr von Trosten! Im übrigen bitte ich Sie, mich nicht Fräulein Veronika zu nennen — ich möchte Ihnen dies schon et sagen. Wir sind jedenfalls nicht verwandt, und ich gelte Ihnen kein Recht dazu, mich so familiär anzusprechen.“

„Hu, wie können Sie verlegend sein, anzügliche Fräulein! Ihr Wunsch wird mir ein Befehl sein.“

„Ich wollte Sie nicht trüben!“ warf Veronika schnell ein. „Das liegt mir fern; aber bitte, sagen Sie auch nicht anzügliche Fräulein — ich mag das nicht hören, sondern sagen Sie einfach: Fräulein von Hagen, so wie ich heiße.“

(Fortsetzung folgt.)

## Die Lotterie der nationalsozialistischen Idee

Wieviel Lotterien sind schon ins Leben gerufen worden! Aber hat je eine daran gedacht, Gewinne für viele zu bringen? Bisher hat noch jede Geldlotterie das Hauptinteresse auf einen ansehnlichen Hauptgewinn gelenkt. Nur eine konnte wirklich durch sie Glück finden. . . . . Da erwachte plötzlich unter Adolf Hitlers Führung im Deutschen Volke das einzigartige nationalsozialistische Empfinden, das nicht erlaubt, daß nur ein Einzelnr glücklich wird, sondern das Glück und Wohlsergehen aller unserer Brüder, Freunde, Kameraden, also aller Volksgenossen ins Auge faßt. Und aus diesem starken, völkisch-kameradschaftlichen Empfinden reifte die Idee zu einer wahren nationalsozialistischen Lotterie, die vielen Deutschen etwas bringen soll und allen Deutschen den großen ideellen Gewinn: Arbeit!

Am 20. April sind die braunen Lose mit dem symbolischen Bild der deutschen schaffenden Aufbau-Arbeit und der gewichtigen Aufschrift:

**„Dem Deutschen Volke“**

überall zu haben. 1 1/2 Millionen Mark werden ausgelost. Vielen Deutschen ebnet damit die neue NSDAP-Geldlotterie den Weg zum Glück und allen bietet sie eine gute Möglichkeit, im Sinne der nationalsozialistischen Idee das Ihre zur deutschen Aufbau-Arbeit gewinnbringend beizutragen. Die Lose sind zu haben bei der Landesparakasse zu Oldenburg, Zweiganstalt Esfleth.



Ein neuer Kampf!

Der N. S. Volkswohlfahrt ist nach Abwicklung des Winterkrieges „Kampf gegen Hunger und Kälte“ das Hilfsmittel „Mutter und Kind“ übertragen worden. Das „Amt für Volkswohlfahrt“ bei der Obersten Leitung der politischen Organisation der NSDAP, so lautet jetzt der offizielle Name der N. S. W., hat aber den Rahmen seiner Tätigkeit im Dienste des gesamten Volkes noch erheblich weitergeplant und unter dem Sammelbegriff „Schadenverhütung“ eine Sonderabteilung für eine neue großartige Aufklärungsarbeit angelegt.

Auf allen Gebieten der Volksgemeinschaft und der Volkswirtschaft, in denen dem einzelnen Volksgenossen und der Volksgemeinschaft irgendwelche Gefahren und Schäden drohen, wird eine systematische und zielbewusste Erziehungsarbeit einzelen. Unterordnung der Einzelverantwortlichkeit unter Notwendigkeiten und Zielsetzungen der Volksgemeinschaft ist Nationalsozialismus. In diesem Sinne ruft das Amt für Volkswohlfahrt bei der Obersten Leitung der P. D. zu Bewusstheit und Disziplin auf: Schadenverhütung ist Pflicht!

## Schachbrettblumen

In der weiteren Umgebung Esfleths gibt es nur wenige wildwachsende Pflanzenarten, die durch die Schönheit ihrer Blüten der Gefahr ausgelegt sind, von Ausflüglern abgerissen zu werden. Wenn es auch zu verstehen ist, daß man sich gern schöne Blumen ins Haus oder in den Garten holt, so sollte doch jeder berücksichtigen, daß die Heimat nicht allein für ihn da ist, das vielmehr die Volksgemeinschaft ein Recht darauf hat, die Schönheit der heimatischen Natur möglichst unangefastet erhalten zu sehen. Wenn das in tiefer Heimatliebe wurzelnde Verständnis für diese Forderung fehlt, muß den notwendigen Zwang über sich ergehen lassen. So liegt leider Veranlassung vor, an die Verordnung des Staatsministeriums vom 28. Juni 1930 über den Schutz von Tieren und Pflanzen zu erinnern. Danach ist es verboten, Pflanzen der besonders gefährdeten Arten „zu entfernen oder zu beschädigen, insbesondere sie auszugraben oder auszureißen oder Teile davon abzupflücken, abzuschneiden oder abzureißen“. „Uebertretungen dieser Verordnung werden . . . mit Geldstrafe bis zu 150 RM oder mit Haft bestraft“. Unter den so geschützten Pflanzen steht in unserer Gegend die rot geblühter oder weiß blühende Schachbrettblume („wilde Tulpe“) an der Spitze. Auch die Bieder unserer oldenburgischen Moore, Gagelstrauch („Borst“) und Rosmarinheide genießen besonderen Schutz. Wenn sie auch noch nicht so sehr wie die erlgemante Art von der Ausrottung durch gierige Pflücker bedroht sind, wollen wir doch mit allen Kräften danach trachten, unserer Heimat zu erhalten, was noch zu retten ist. Den unerwünschten Naturplünderern wird künftig härter als bisher auf die Finger gesehen werden; Lenkenniss des Gesetzes schützt bekanntlich nicht vor Strafe.

## Aus Nah und Fern

Mitteilungen und Berichte über örtliche Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen

Esfleth, den 26. April 1934

## Tagess-Beizer

o-Aufgang: 5 Uhr 08 Min. o-Untergang: 7 Uhr 43 Min.  
hochwasser:  
12.20 Uhr Vorm. — 12.50 Uhr Nachm.  
27. April: 1.00 Uhr Vorm. — 1.30 Uhr Nachm.

\* Das Postamt zahlt die Heeresrenten für Ma im 28. die Invaliden- und Unfallrenten am 30. April.

\* Handball. Di. ETV—Jahn-Oldenburg 1:0 (0:0). Am Sonntag waren die Turnerinnen des T. Jahn-Oldenburg per Rad nach Esfleth gekommen. Sie waren zwar körperlich und wegen der Fahrt den Biegeln gegenüber im Nachteil, haben aber langjährige Spielerfahrung. Es wurde schnell und eifrig auf beiden Seiten gespielt. Erst in der 2. Halbzeit gelang es den Esflethern, das Siegesstor zu erzielen. Der neue Torwart bewährte sich gut.

\* Fahnenweihe auf „Schulschiff Deutschland“. Ehrenamt des SA-Marinesturms 36. Auf „Schulschiff Deutschland“, das vor wenigen Tagen in Esfleth auf der Reede lag, herrschte am Donnerstag Hochbetrieb. Der schon seit Oktober vorigen Jahres besetzende SA-Marinesturm 36, hatte seinen Ehrenamt. Galt die Marine-SA-Männer auch schon manchen Tag ihren Diensten gemacht, und waren sie auch schon bereit, so galt es noch, die Fahne zu weihen. Der SA-Marinesturm des Schulschiffs besteht aus 50 Mann, im allgemeinen ist er jedoch doppelt so stark. Ein Teil der Radetten ist jetzt entlassen worden, um auf den Handelsschiffen weiter praktischen Dienst zu tun, oder die Seefahrtsschule zur theoretischen Ausbildung zu besuchen. Als Ehrenamt fand sich der Vorsitzende des Schulschiffvereins, Direktor Breß-Bremen, der Leiter der Seefahrtsschule, zu dem feierlichen Akt ein. Auf dem Hauptdeck hatte der Marinesturm Esfleth Aufstellung genommen, und die Marinesturmbannkapelle Delmenhorst spielte unter Leitung ihres Musikzugführers von Seggern bis zum Beginn der Feier einige flotte Märsche. Nachdem der Marinesturm 36 auf Deck angetreten war und der Marinesturmführer Scholz dem diensttuenden Sturmkommandanten, Obertruppführer Meyer, Meldung gemacht hatte, führte Marinestandartenführer Esbers der Standarte 53 u. a. aus: Wir wollen dem Sturm 36, wenn er wieder hinauszieht, ein Banner mit auf den Weg geben, ein Banner, das unser Führer 1919 entrollte. Der Marinesturm 36 des „Schulschiff Deutschland“ gehört zur Standarte 53. Das verpflichtet! Nach dem ruhmreichen U-Boot 53 ist die Standarte genannt, dem U-Boot, das unter der Führung des Kapitänleutnants Rose einer Welt von Feinden trotzte. Die Belagerung, der angegehört ich die Ehre hatte, war in heiliger Kameradschaft zusammengeschweißt. So muß auch die Kameradschaft des Marinesturms 36 sein: Einer für alle, alle für einen. Bedenkt, daß ihr als politische Soldaten eures Führers ins Ausland geht, zeigt dem Ausland, was deutsche Disziplin ist, was es heißt, in treuer Kameradschaft dem deutschen Volke zu dienen. Nun entrollt die Fahne des Sturmes 36. Sturmführer Scholz gelobte dem Standartenführer, die Fahne in Ehren zu halten. Es folgte das Horst Wessel-Lied. Obertruppführer Meyer sprach als diensttuender Sturmkommandant anschließend einige Beförderungen aus. Mit einem dreifachen Siegesheil auf den Führer schloß die eindrucksvolle Fahnenweihe.

\* Fahnenweihe des SA-Marinesturms 36. Esfleth. Sonnabend um 20 Uhr hatte sich der Marinesturm zusammen mit dem Marinesturm Esfleth in Geißlers Hotel eingefunden, um die neue Fahne des Marinesturms zu weihen. Der Vorstand, Kamerad Ransauer, hieß die erschienenen Kameraden und die auswärtsigen Gäste, darunter u. a. Gauleiter von Wefer-Gms, Kamerad Volkes aus Oldenburg, sowie den Sturmführer des Marinesturms Oldenburg, außerdem Esfleth's Bürgermeister Pg. Jöhelen, den Sturmführer der Esflether SA Pg. Wising herzlich willkommen, und bat alle, am Gelingen des heutigen Abends mitzuhelfen. Darauf ergriff der Gauleiter Volkes das Wort, er sprach von den Marinesturmen im allgemeinen von der Entstehung bis zum heutigen Tage, daß weiterhin echte Kameradschaft gepflegt werden möchte, und schloß seine begeisterte Ansprache mit einem dreifachen Siegesheil auf den deutschen, großen Mann Adolf Hitler. Gauleiter Kamerad Volkes nahm dann die Weihe der neuen Fahne des Esflether Marinevereins vor. Am Abend konzertierte die Kapelle des Esflether Marinesturms. Kamerad Ransauer ergriff noch einmal das Wort, und ermahnte Esfleth's Bürgermeister Pg. Jöhelen, zum Ehrenmitglied des Marinevereins. Bürgermeister Pg. Jöhelen dankte in seiner markigen Art für diese Ehre, er nehme die Ehrenmitgliedschaft gerne an, und ermahnte alle Kameraden, daß, wie der Verein jetzt lie, immer so bestehen bleiben möge. Für 40jährige, treue Dienste als Kassierer des Marinevereins wurde dem Kameraden Schmidt die Ehrennadel mit Diplom verliehen von Gauleiter Kamerad Volkes. Kamerad Pflaferott, der ehemalige Vorstand, in dieser Eigenschaft war er 30 Jahre tätig, sprach in seiner bekannten, offenen Art das Schlusswort. Bei dem weiteren Zusammensein erzählte der Führer des Esflether Marinesturms, Denker, von seinen Erlebnissen auf U-Booten während des Krieges, jene Erinnerungen wurden mit großem Interesse angehört. Bei einem Glas Bier blieben die Kameraden noch einige Stunden gemütlich beieinander.

\* Reichsluftschutzbund. Die Ortsgruppe Esfleth des Reichsluftschutzbundes führt nunmehr, Freitag abend beginnend, die hofenlosten Schulungskurse für Mitglieder durch. Jedes einzelne Mitglied sollte es für selbstverständlich halten, an dem einmal wöchentlich in der Seefahrtsschule stattfindenden Schulungsabend teilzunehmen. Aber nicht nur die Bürger unserer Stadt, die bereits dem Bunde angehören und durch Zahlung des geringen Beitrages an dem Werke des Luftschutzes mitarbeiten, sollen der Luftschutzbewegung bauerndes Interesse entgegenbringen, sondern die gesamte Bevölkerung sollte doch endlich den Wert gemeinsamen Handelns erkennen und durch Beitritt zum Reichsluftschutzbund dem Worte des Luftschutzministers Öhring: „Das ganze Deutsche Volk muß Träger des Luftschutzes sein!“ folgen. Wen sollte es wohl nicht interessieren, Vorträge zu hören, über: Luftkrafte, Wirkung und Abwehr von Spreng-, Gas- und Brandbomben, Kampfwaffe und deren Wirkungsweise, Gasdruckgeräte (Vorführung derselben), Schutzraumbau, Brandschutz u. v. m.? Durch diese Schulung wird der Familie

wege vomirat nach Indien. Aus sie am 17. April zur angelegt hatten, wurden sie von Arabern angegriffen. Der Amerikaner wurde durch einen Schuß sofort getötet, während der Deutsche von einer Kugel in den Unterleib getroffen wurde und später in einem benachbarten Dorf, wohin vorüberkommende Landleute genommen hatten, seiner Verletzung erlag.

Brand in der New Yorker Vorortbahn. In Newark wurde infolge einer durchgebrannten Sicherung in einem Personenzug, der auf der Fahrt nach New York war, Feuer aus. Drei Wagen brannten vollständig aus. Der Zug konnte noch rechtzeitig zum Stehen gebracht werden, so daß Fahrgäste unverletzt blieben. Auch ein altes Bahngelände auf der Strecke fing Feuer und ging in Flammen auf.

Mörder während der Gerichtsverhandlung erschossen. Beginn einer Gerichtsverhandlung in Crockett (Texas) gegen einen Mörder, der beschuldigt war, einen weißen Mann ermordet zu haben, zog plötzlich ein Welle des Ermordeten einen Revolver und erschoss den Angeklagten. Der Schütze wurde verhaftet, später aber gegen Kaution auf freien Fuß gesetzt.

Explosion in Mexiko entgleist. Bei Queretaro (etwa 20 km. nordwestlich von Mexiko-Stadt) entgleiste der internationale Expreszug Parado (Ort an der Grenze von Texas Mexiko-Stadt). 11 Reisende wurden schwer verletzt, 26 kamen mit leichteren Verletzungen davon. Der Verkehr auf Strecke ist unterbrochen.

## 110 Opfer in Senige beigelegt

Belgrad, 25. April. Das Begräbnis der Opfer der Bergwerkskatastrophe von Senige ist infolge der ungewöhnlichen Hitze beschleunigt vorgenommen worden. Die Vorbereitungen zur Beerdigung waren nur kurz. 110 Särge wurden an einem besonderen Platz, den die Bergwerksdirektion bereitgestellt hatte, in die Erde verfrachtet. Es konnten nicht alle Toten beigelegt werden, da 27 Leichen noch in der Erde lagen.

## Dorfbrand in Kroatien

Belgrad, 25. April. Das Dorf Kraljevah in Kroatien wurde durch eine Feuersbrunst zerstört. Hierbei sind über 100 Häuser niedergebrannt. Das Feuer, das infolge der Hitze und Trockenheit günstige Voraussetzungen fand, wurde besonders durch einen stürmischen Wind gefördert. Die Feuerwehren erwiesen sich gegenüber dem entsefelten Element als machtlos. Bei den Löscharbeiten sind mehrere Menschen verletzt worden.

## Auf der Jagd nach Dillinger

New York, 25. April. Die amerikanischen Bundesbehörden machen die größten Anstrengungen, um den berüchtigten Scherenschnitt Dillinger, der sich jetzt in die Wälder im südlichen von St. Paul in Begleitung seiner Bande zurückgezogen hat, endlich zu fassen. Aus Philadelphia wurden Anstrengungen der Bundespolizei nach Minnesota geleitet. Überdies befreit sich die jagdgewohnte Bevölkerung des Jagdgebietes an der Verfolgung, die durch Schneefälle und rauwägendes Tauwetter sehr erschwert wird. Drei Mitglieder der Bande, unter denen sich anfänglich auch Dillinger selbst befand, waren am Montagmittag im St. Louis-Part erneut von der Polizei aufgegriffen worden. Aber gelang ihnen wieder, nach einem Feuergefecht den verfolgenden Polizeibeamten zu entkommen. Kurz nach diesem Vorfall raubte die Bande in der Nähe der südlichen Vororte St. Pauls einen Kraftwagen und ließ dafür den einen Kraftwagen zurück, der zahlreiche Kugel- und Blutspuren aufwies.

## Aus dem Gerichtssaal

### Balkredenz eines Todesurteils

In Erfurt ist der Mörder Johann Gansdorf hingerichtet worden. Gansdorf war am 11. Dezember 1933 von dem Volksgericht in Erfurt wegen des an der Ehefrau Marthe'schen Schaar begangenen Mordes zum Tode verurteilt worden.

### Dreifaches Todesurteil

In der Schwurgerichtsverhandlung gegen den früheren Polizeiaufseher Otto Weihe in Berlin, der in der Nacht vom 4. März in seiner Wohnung in Moabit seine Ehefrau, die 45jährige Stiefochter und ein dreijähriges uneheliches Kind seiner Frau mit Hammerschlägen ermordet hat, verurteilt das Gericht den Angeklagten dreimal zum Tode und im Verfall der bürgerlichen Ehrenrechte auf Lebenszeit.

An der Mordnacht war es zwischen Weihe und seiner Frau, wie schon wiederholt, zu heftigen Auseinandersetzungen gekommen. Nach der Tat, die Weihe mit großer Kaltblütigkeit und Brutalität ausführte, begab er sich zu einer befreundeten Familie und nahm dort an einer Einsegnungsfeier teil. Am 6. März stellte er sich schließlich selbst der Polizei. Der Angeklagte erklärte, Leute, wie der Angeklagte, könnten in der Volksgemeinschaft nicht gebildet werden und müßten bestraft werden. Der Angeklagte, der während der ganzen Verhandlung ein gelassenes Wesen zur Schau trug, nahm das Todesurteil ohne Gemütsregung entgegen.

### Der Prozeß gegen Frau von Ruttamer

Der Prozeß gegen Frau von Ruttamer in Brestau wurde vom Brestauer Schwurgericht die Zeugnenerhebung fortgesetzt. Die Aussagen erstreckten sich auf die Vermögenslage des verstorbenen Barons von Ruttamer, auf Höhe der Pachtentnahmen und der Holzverkauf sowie das Privatvermögen der Angeklagten und den Wert ihrer Schmuckgegenstände. Gängere Zeit nahm dann die Prüfung der Bankkonten im Anspruch.

Jeder trinke ein Glas Wein! Der Landesbauernführer von Eip-Wüdenbach hat einen Aufruf erlassen, in dem er u. a. heißt: Ich fordere alle deutschen Volksgenossen auf, Ehren des rheinischen Winterfestes und zur eigenen Freude und Erholung am 1. Mai wenigstens ein Glas Wein zu trinken. Das hat weder mit Alkoholismus noch mit Unvorsichtigkeit etwas zu tun. Ein gutes Glas Wein ist der Gesundheit sehr förderlich, und ein so edles Göttergeschenk, das so schwer zu verdienen ist, zu trinken, ist kein Verzicht! Helft alle mit, der Weinern zu feuern! Ehret den Arbeitsfleiß der rheinischen Winzer!

Sämtliche Unternehmer und Unternehmerinnen des deutschen Kraftfahrzeugwerkes müssen sich bis zum 15. Mai 1934 beim Reichsverband des Kraftfahrzeugwerkes in München zwecks Aufnahme melden.

Schutz und Sicherheit geboten. Mögen die Schulungsabende auch im vollen Maße dazu beitragen, die Mitgliederzahl des Reichsluftschutzbundes zu erhöhen und die Luftschutzarbeit zu fördern. Mögen die heute noch Außenstehenden endlich den Wert dieser wichtigen Organisation verstehen und ihren Beitritt zur Ortsgruppe anmelden.

**\* Cantate-Feiern in allen Gemeinden.** Entsprechend der Anordnung des Herrn Reichsbischofs hat der Oldenburgische Oberkirchenrat durch Rundschreiben an sämtliche Kirchenräte vom 5. April verfügt, daß in allen Gemeinden in diesem Jahre die Cantate-Feier durchzuführen sei. Den Gemeinden ist dabei eine gewisse Bewegung gelassen. Unter allen Umständen aber soll der Hauptgottesdienst am kommenden Cantate-Sonntag in jeder Gemeinde der Bedeutung des Tages Rechnung tragen. Außerdem ist möglichst eine Gemeindeversammlung zu halten, auf der die Gemeinden theoretisch und praktisch auf die Bedeutung von Gottesdienst, Liturgie und Kirchendienst hingewiesen werden. Wo sich außerdem Feiern für den gesamten Kirchentkreis eingebürgert haben, sollen diese auch gehalten werden. Die Pfarrer sind angewiesen, zu tätiger Teilnahme am Gottesdienst möglichst alle fangesfreudigen Kreise der Gemeinde aufzufordern. Es heißt in der Verfügung, daß außer etwa anderen freiwilligen Chören, die durch Gesetz vom 24. 2. 1925 und Erlaß vom 21. 9. 1931 in allen Gemeinden pflichtmäßig zu unterhaltenen Kirchenchören heranzuziehen sind und daß bei der Mitwirkung anderer Chöre auf deren sachlich einwandfreie Einordnung in die Liturgie Bedacht zu nehmen sei. Es ist in diesem Jahre zum ersten Mal eine einheitliche Gottesdienstordnung für das ganze Reich geboten, von einem Pfarrer der Oldenburgischen Landeskirche ausgearbeitet worden ist. Der Oberkirchenrat hat ferner den Gemeinden die Abhaltung einer Kollekte empfohlen, die der großen liturgischen Aufbauarbeit in unseren Gemeinden dienen soll.

**\* Günstige gesundheitliche Folgen des Winterhilfswerks.** Untersuchungen von Schulförnern im Kreise Wittmund haben ergeben, daß im Vergleich zum Vorjahr der Gesundheitszustand günstiger ist. Es haben sich teilweise ganz wesentliche Besserungen ergeben. Hier zeigt sich also schon ganz deutlich die günstige Wirkung des Winterhilfswerks, durch das eben gerade die ärmeren Volksschichten den größten Vorteil hatten.

**\* Oldenburg, 24. April 1934.** Zentralviehmarkt. Amtlicher Marktbericht. Frucht- u. Nutzviehmarkt. Auftrieb: 125 Stück Großvieh, darunter 10 Kühe. Es kosteten:

hochtragende Kühe 1. Qualität	330—350 RM
" " 2. Qualität	270—320 "
" " 3. Qualität	200—260 "
tragende Minder 1. Qualität	260—290 "
" " 2. Qualität	200—260 "
Weidekühe	150—220 "
gütige Minder	100—200 "
Zuchtkälber (bis 14 Tage alt)	10—25 "

Ausgeschlachte Tiere vereinigt über Notiz.

Marktverlauf: In guten Mäßen mittelmäßig, sonst ruhig.

**§ Oldenburg.** In seiner Ausbildungsstätte „Haus Osterberg“ bei Loy hielt der Landes-Feuerwehverband Oldenburg am Sonnabend und Sonntag eine Arbeits-tagung unter Leitung seines Führers, Landesbranddirektor Fortmann, ab. Es beteiligten sich daran u. a. Brand-lafendirektor Dender, Studienbaurat Rektor Girt vom Hindenburg-Holytechnikum als Vertreter des Reichs-luftschutzbundes und für die Technische Nothilfe Studien-baurat Wittmer. Die Versammlung nahm eine Reihe von Berichten entgegen und ließ sich dann in einem Film-vortrag über die Grundlagen des Gaschutzes unterweisen. Verbandsführer Fortmann sprach darauf über die Um-bildung des Verbandes und die neuesten Verfügungen des Ministeriums. Er gab bekannt, daß im Arbeitsgebiet des Verbandes, wie die Revisionen ergeben hätten, noch für mehr als 1 Million RM Löschmittel zu beschaffen seien. Im laufenden Jahre sollen bereits 400 000 RM, namentlich für Anlage von Wasserarmellstellen und dergl. verwendet werden. Das neue Grundgesetz werde voraussichtlich durch eine reichsgesetzliche Regelung abgelöst werden. Im ver-flossenen Jahre seien im Oldenburger Lande infolge schadhafter oder unvorrichtsmäßiger Feuerungsanlagen nachweislich für fast 80 000 RM Werte vernichtet worden. Von den im ersten Vierteljahr 1934 erfolgten 77 Brand-fällen seien 41 Prozent der Verluste ebenfalls auf das Konto solcher Anlagen zu setzen. Die Feuerlöschanlagen seien also ungeheuer wichtig und durchaus notwendig.

**\* Nordenham.** Am Sonnabendmittag wurde der Betriebsleiter Sch. der hiesigen Niederlassung der Fischmehl- und Dampffabrik in Luzvagen festgenommen, weil er nach den bisherigen Feststellungen in den letzten drei Jahren etwa sechs Waggons Tran im Werte von 20 bis 30 000 RM nach Bremen verschoben hat. Ferner ist in dieser Angelegenheit ebenfalls der Kaufmann L. in Wefer-münde festgenommen worden. Sch. wurde wegen Untreue und Unterschlagung festgesetzt, gegen L. wird der Vorwurf der Hehlerei erhoben. Die Untersuchung der Angelegenheit ist in vollem Gange. Im Laufe des Montag wurden zwei Meister der Firma gleichfalls festgenommen, von denen einer vor vier Wochen wegen Unregelmäßigkeiten aus dem Dienst entlassen worden war.

**\* Fedderwarderdeich.** Die hiesigen Eheleute Hermann Bötschen und Frau geb. Wedemeyer, können am 6. Mai nach 65jähriger Ehe bei guter geistiger und körperlicher Gesundheit das Fest der Eisernen Hochzeit begehen. Hermann Bötschen ist jetzt 98 Jahre alt, während seine Frau, Oma Bötschen, im 95. Lebensjahre steht. Staunenswert ist die Gesundheit, mit der Frau Bötschen noch täglich seine Handarbeiten verfertigt. Auch der greise Eheemann geht noch fast täglich seinen gewohnten land-wirtschaftlichen Arbeiten, allerdings nur in dem kleinen Hausgarten, nach.

**\* Bremen.** Das Segelschiff „Gorch Fock“ ist unter dem Kommando des Kapitäns zur See, Newis,

am Donnerstag von Kiel aus zum Einfahren der neuen Belogung in See gegangen. Der Kreuzer sieht eine Fahrt um Stagen in die Nordsee vor, wo am 6. Mai der dänische Hafen Esbjerg besucht werden soll. „Gorch Fock“ wird danach Bremerhaven, Bremen und Wilhelmshaven anlaufen. Die Fahrt wird sich auf eine Zeitdauer von 5 Wochen erstrecken, so daß die Rückkehr nach Kiel etwa Anfang Juni zu erwarten ist.

**\* Bremerhaven.** Der Kriminalpolizei ist es nach längeren Feststellungen gelungen, die Schaufensereibrüche aufzuklären, die in der letzten Zeit in Wefer-münde und Bremerhaven in der Hauptsache bei Juwelieren und Uhr-machern ausgeführt wurden. Auch der größte Teil der gestohlenen Gold- und Silberfachen konnte wieder herbeigeführt werden. Bei dem Täter handelt es sich um einen ehemaligen Fürsorgezögling, der erst im Februar d. J. nach verbüßter 8jähriger Zuchthausstrafe aus der Straf-anstalt Hamburg-Fußbüttel entlassen wurde. Als der Einbrecher in der Wohnung seines Bruders von der Polizei festgenommen werden sollte, schwang er sich zunächst auf das Hausdach, von dort sprang er auf einen Balkon in der zweiten Etage und dann auf einen tiefer liegenden Neubau, wo er von der Polizei festgenommen werden konnte. In die Angelegenheit sind auch mehrere Fehler verwickelt.

### Luftschutzübungen

von Oldtn. a. D. Fuchter

Die Dunkelheit ist schon hereingebrochen. Aber die Stadt merkt wenig davon, denn noch ist volle Geschäftigkeit. Erleuchtete Schaufenster, Straßenbeleuchtung, die Scheinwerfer der Autos und die Lichter der übrigen Verkehrsmittel legen Lichtschimmer über die ganze Stadt. Wie alle Tage spielt sich das Leben und Treiben in seiner vielgestaltigen Geschäftigkeit ab. Da — plötzlich heulen Sirenen, schrillen Fabrikpfeifen, läuten Glocken Sturm: „Feuer-Alarm!!“

Im Nu ändert sich das Bild. Alle Lichter in den Häusern, Geschäften und Fabriken erlöschen, auch die Straßenbeleuchtung wird abgestellt, bis auf wenige, schwache, nach oben gut abgeschirmte Lampen an den wichtigsten Verkehrspunkten.

Alle Fahrzeuge halten und löschen die Lichter. Jeder verläßt die Straße und begibt sich in den nächsten öffentlichen Schutzraum, der durch Wegweiser und gut gegen Sicht von oben abgedeckte Lampen leicht auffindbar gemacht ist.

In tiefter Dunkelheit und fast wie ausgestorben liegt die große Stadt da, in der noch vor einer Viertelstunde regles Leben pulsierte. Aber alles Leben ist nicht von der Straße verschwunden. Während die Bevölkerung in den Schutzräumen und Häusern ist, beziehen die Feuer-wehr, die Angehörigen des Sicherheits- und Hilfsdienstes, der Entgiftungsgruppe und die sonstigen Helfer des zivilen Luftschutzes die für den Alarmfall vorgesehenen Posten. Und in den Industriewerken und großen Betrieben sieht der ausgebildete Wertluftschutze einsehbar.

Scheinwerfer tasten mit ihren Strahlenbündeln den dunklen Nachthimmel ab. Die unheimliche Stille, die dem gewohnten Brausen der Großstadt folgt und über der Stadt liegt, wird zerrissen von dem plötzlich einkehrenden Feuer der Flug-Batterien und dem Rattern der Flug-abwehr-Maschinengewehre. Bald ist die Luft erfüllt von dem Dröhnen der Motore der angreifenden Bombenflugzeuge und der Gegenwehr aufsteigender Jagdmaschinen. Ein Zukunftsbild von einem Bombenangriff? Nein! Eine Luftschutzübung, wie sie in allen Ländern, die über eigene Luftwaffen und unbeschränkte Erdabwehrmittel verfügen, des öfteren stattfindet.

Solche Übungen sind immer wieder ein Erlebnis für die Bevölkerung und haben etwas besonders Gutes an sich: Der dem Ernstfall angepasste Einsatz aller Abwehr-mittel und vor allem der übungsartig erfolgende Angriff von wirklichen Bombenflugzeugen geben sehr anschauliche Bilder der Luftgefahr, sie erwecken lebhaftes Interesse und weisen viel eindringlicher auf die überragende Bedeutung von Schutzmaßnahmen hin, als es uns in Deutschland möglich ist, da wir weder Kriegsluftzeuge, noch genügend Erdabwehrmittel besitzen dürfen, um überhaupt eine derartige Übung durchzuführen zu können.

Wir müssen auf die Propagandamirierung unserer Übungen verzichten und meckeln nicht bemerkt sein, durch zielbewußte, nie erlassende Aufklärungsarbeit unser Volk auf die Bedeutung des Luftschutzes immer wieder hinzuweisen. Gerade für uns Deutsche, die wir keine Abwehr-mittel besitzen, sind Luftschutzübungen und alles, was mit dem zivilen Luftschutz zusammenhängt, von größter Wichtigkeit.

Wir arbeiten „ohne Sensation“, aber zielbewußt und unter Ausnutzung aller Möglichkeiten, die uns das Diktat von Versailles gelassen hat. Viele entlagungswolle Arbeit spielt sich ab, ohne daß der größte Teil unseres Volkes bisher einen richtigen Begriff davon hat. Wer weiß z. B. von der organisierten Arbeit, die der Flugmelde- und Luftschutzmarientienst erfordert, bevor er so eingepflegt ist, daß alles reibungslos ineinander greift? Wer weiß die mühselige Auswahl und Schulung der Luftschutzhelfer, die richtig einzusetzen, wer kennt die tausendfältige Kleinarbeit, die der Aufbau des Sicherheits- und Hilfsdienstes erfordert?

Das Ergebnis dieser vielfältigen Vorarbeit wird in unseren Luftschutzübungen erprobt.

An diesen Übungen nehmen zwar keine Flugzeuge teil; Artillerie und Maschinengewehre zur Abwehr stehen uns nicht zur Verfügung. Alles ist bei uns nur darauf gerichtet, einen möglichst vollkommenen Schutz für die Zivilbevölkerung zu entwickeln und zu gewährleisten.

Wenn unsere Übungen also auch nächsten erscheinen, so werden sie doch in der Bevölkerung ein deutliches Bild von dem wirklichen Ernst der Luftgefahr geben und beweisen, wie besonders notwendig der zivile Luftschutz für unser deutsches Volk ist.

Vorzügliche Fleischbrüh-Suppen bereitet man schnell und billig aus

**MAGGI'S**  
Fleischbrüh-Würfeln  
3 Stück 10 Pfg.

### Stadtmagistrat

Es ist fest, den 24. April

Heute, Donnerstag, den 26. d. M.

### große Luftschutzübung

von 21.30—23 Uhr.

Beim Erlösen der Heulsirene der Ritterswerke N. u. W. die Straßenbeleuchtung gelöscht.

Für die Zeit von 21.30 bis 23 Uhr sind alle Lichter in den Schaufenster- und Hauskontrollbeleuchtungen auszuschalten. Die Beleuchtung in den Häusern usw. ist so abzustellen, daß kein Licht nach außen dringen kann. Die Bevölkerung darf sich während dieser Zeit nicht auf der Straße aufhalten. Beim Wiedererlösen der Sirene ist die Übung beendet. Der Stadtmagistrat läßt durch Streifenpatrouillen die Befolgung der Anordnungen nachprüfen. Zuwiderhandlungen werden bestraft.

### 3 Reklame Kaffees!

- 1 1 Pfd. 2.<sup>80</sup> ¼ Pfd. - .70
- 2 1 Pfd. 2.<sup>40</sup> ¼ Pfd. - .60
- 3 1 Pfd. 2.<sup>00</sup> ¼ Pfd. - .50

Konsum-Sorte Pfund Mk. 1.80  
ff. Qualität Pfund Mk. 3.20



3% Rabatt in Marken  
**KAISER'S** KAFFEE  
GESCHAF

### Reichs-Luftschutzbu

Ortsgruppe Elsfleth

Beginn des 1. Schulungskur  
morgen, Freitag, den 27. April 1934  
abends 8 Uhr pünktlich, in der Seefahrtschule  
Der Ortsgruppenführer

### Im Tha-Ga-Laden

kaufen Sie gut und billig

Pflaumen	35
Nischobit	40
Ringäpfel	40 u. 50
Aprikosen	50 u. 60

Budding-Pulver	35
Reismehl	15
Buchweizenmehl	22
Hartweizengrieß	25
Pestfago	35
Hartgrieß-Makkaroni	40

Bruch-Reis	12
Voll-Reis	13, 16 u. 20
Hafengrütze	20
Hafentrocken	20

Rohsaffet	58
Rumhonig	40
Bier- u. Marmelade	45
Schmalz	90
Margarine	

### Hermann Gade

Thams & Garß, Niederlage

zentnerweise abzugeben  
**Elimar Sch**  
Prima Industrie  
Speisefarben  
empfehlen J. Dabert

**Modenzeitung**  
mit Schnittmuster  
sowie alle Zeitungs-  
Monatshefte usw. kann  
sich sofort frei ins Haus

### H. Bargmann

Steinftr. 11 Fernruf

(NAT. SOZ. FRAUENSCHAFT)  
Frauen  
Eisen  
den 27. April  
20. März  
bei Gade

### Monats-Pflichtversammlungen

Die De



### Schauturne

am 28. April 1934, 20 Uhr, im „Tivoli“  
Eintritt 50 Pfg.

Anschließend: Turnerba